

Forschungsbericht zur Herkunft des Gemäldes

Pierre-Antoine Patel (Paris 1648 – 1708 Paris)

Pan und Syrinx

Öl auf Leinwand

51 x 61,8 cm

Inv. Nr.: FB 2

Stand: 12. Oktober 2020

Verfasser: Jasper Warzecha



Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Provenienz Rheinischer Privatbesitz, ? – Oktober 1918	7
Provenienz Nikolaus Bernhard Johannes Jungeblut, Berlin, ? – Oktober 1928 9	
Provenienz Versteigerung Carl F. Schlüter, Hamburg, 24. September 1941	
13	
Provenienz Konstanty Gutschow, 24. September 1941 - ?	15
Status 1945 bis heute	16

Einführung

Einige Merkmale, die sich auf der Rückseite des Gemäldes befinden, wie Rückstände von Aufklebern, handschriftlich aufgemalte Zahlen oder Etiketten (Abbildung 1 und 2) können wir bis heute kaum oder gar nicht deuten und so bleibt die Geschichte des Werks bisher lückenhaft.



Abbildung 1: Über die Kunsthandlung Carl Hommel aus Frankfurt a.M. ist lediglich bekannt, dass der Inhaber Carl Hommel auch als Schnellzeichner unter anderem bei Hochzeiten tätig war.



Abbildung 2: Dieses Etikett auf der unteren rechten Seite des Zierrahmens können wir bisher nicht deuten.

Andere Merkmale auf der Rückseite geben ebenfalls nur wenige Hinweise. Ein Etikett in französischer Sprache weist darauf hin, dass das Gemälde einmal Teil einer Ausstellung, einer Sammlung oder einer Versteigerung im französischsprachigen Gebiet war.



Abbildung 3: Verweis in Französischsprachiges Gebiet.

Ein anderes Etikett (Abbildung 4) belegt einen Transport des Gemäldes in das Gebiet des Commonwealth of Nations (= Staatenbund des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und seiner ehemaligen Kolonien) für den Zeitraum vor 1952. In welchen Zusammenhang, ist bislang nicht bekannt.



Abbildung 4: Hinweis für Einlieferung in das Gebiet des Commonwealth vor 1952.

Schließlich weisen ein nur noch teilweise erhaltener Aufkleber und der Abdruck eines Prägestempels auf den in Paris tätigen Restaurator Momper (Abbildung 5 und 6). Momper, über den kaum Informationen vorliegen, hat das Werk offenbar doubliert, also eine zweite Leinwand zur Stabilisierung unter der die Malschicht tragende Leinwand angebracht.



Abbildung 5: Aufkleber, Verweis auf Momper.



Abbildung 6: Prägestempel, Verweis auf Momper.

Andere Merkmale haben wir jedoch entschlüsseln können. Diese geben Hinweise auf vorherige Besitzer*innen, sodass wir einen Teil der Geschichte des Werkes inzwischen aufdecken konnten.

Aber auch über andere Wege erhalten wir Informationen. Zum Beispiel haben wir bei der Durchsicht historischer Auktionskataloge Einiges erfahren.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Wenn Sie Fragen oder Hinweise haben sollten, schreiben Sie gerne an ute.haug@hamburger-kunsthalle.de.

Leitung Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte, Hamburger Kunsthalle

Provenienz Rheinischer Privatbesitz, ? bis Oktober 1918

Im Auktionskatalog für die Versteigerung aus „Rheinischem Privatbesitz“ am 24.10.1918 (Abbildung 7) haben wir das Gemälde von Pierre-Antoine Patel gefunden.

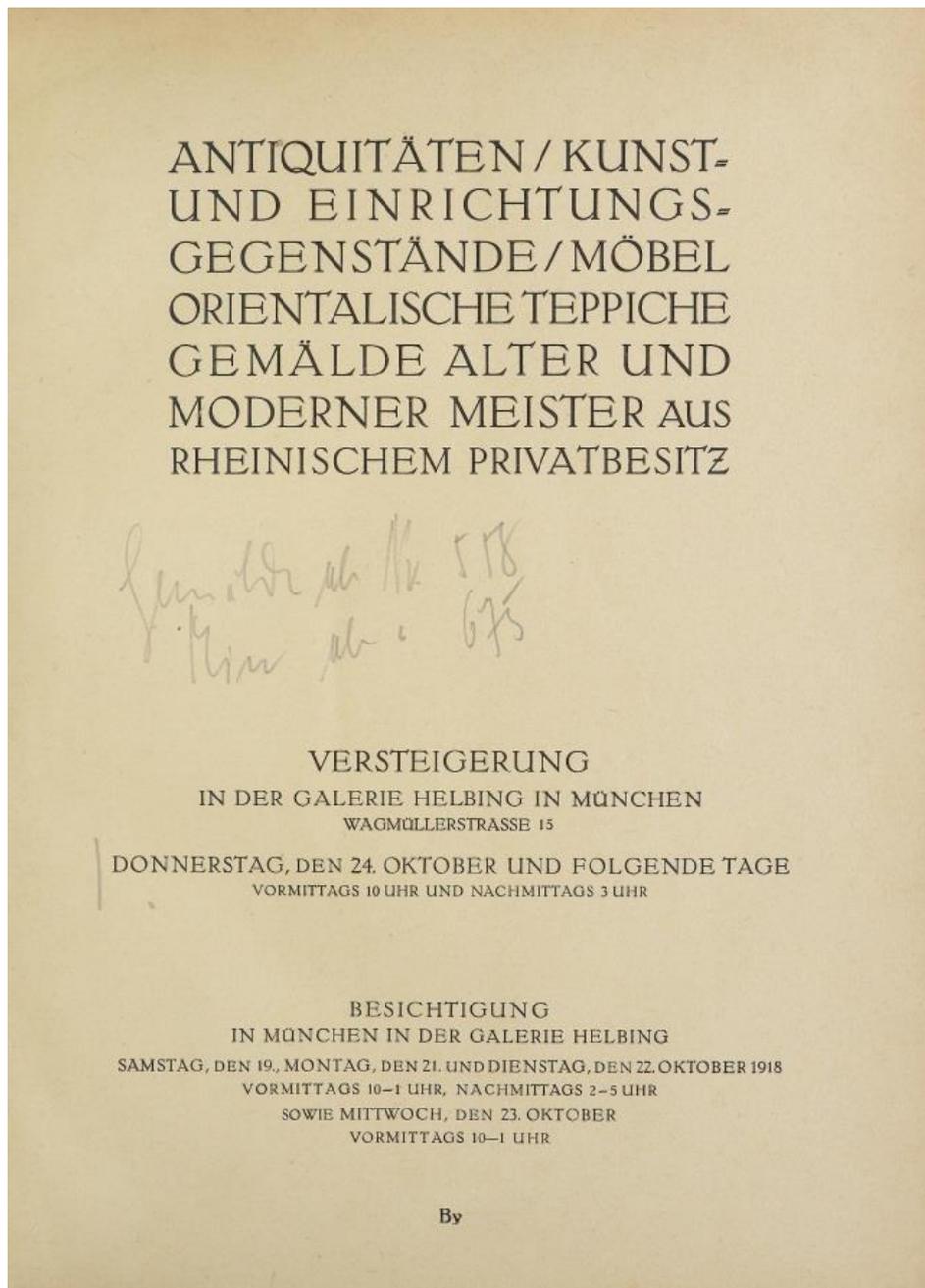


Abbildung 7: Deckblatt des Kataloges zur Versteigerung in der Münchener Galerie Helbing ab dem 24.10.1918.

Darin wird unter der Nummer „648“ das Gemälde von Pierre-Antoine Patel aufgeführt. (Abbildung 8)

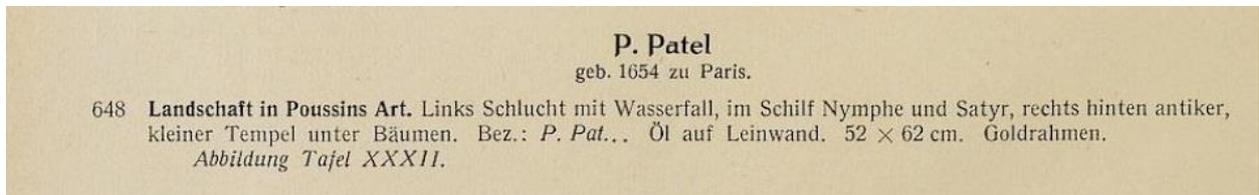


Abbildung 8: Seite 34 des Kataloges zur Versteigerung in der Münchener Galerie Helbing ab dem 24.10.1918.

Als Titel findet sich dort „Landschaft nach Poussins Art“ sowie eine knappe Beschreibung des Motivs. Zur sicheren Identifizierung hilft vor allem das im Katalog abgebildete Werk. (Abbildung 9).



Abbildung 9: Tafel XXXII (= 32) im Katalog zur Versteigerung in der Münchener Galerie Helbing ab dem 24.10.1918.

Wer sich jedoch genau hinter der Bezeichnung »Rheinischer Privatbesitz« verbirgt, verrät der Versteigerungskatalog leider nicht. Das herauszufinden wird weiterhin

die Aufgabe der Provenienzforschung sein, um vor allem die Geschichte des Werkes für den Zeitraum von 1933 bis 1945 aufklären zu können.

Provenienz Nikolaus Bernhard Johannes Jungeblut, Berlin, ? – Oktober 1928

Wieder finden wir das Werk im Eigentum von Nikolaus Bernhard Johannes Jungeblut (1859–1938), einem Berliner Industriellen. Seine Sammlung wurde im Berliner Auktionshaus Edgar Joseph und Rudolf Preuss am 21. und 22. Oktober 1928 versteigert (Abbildung 10).

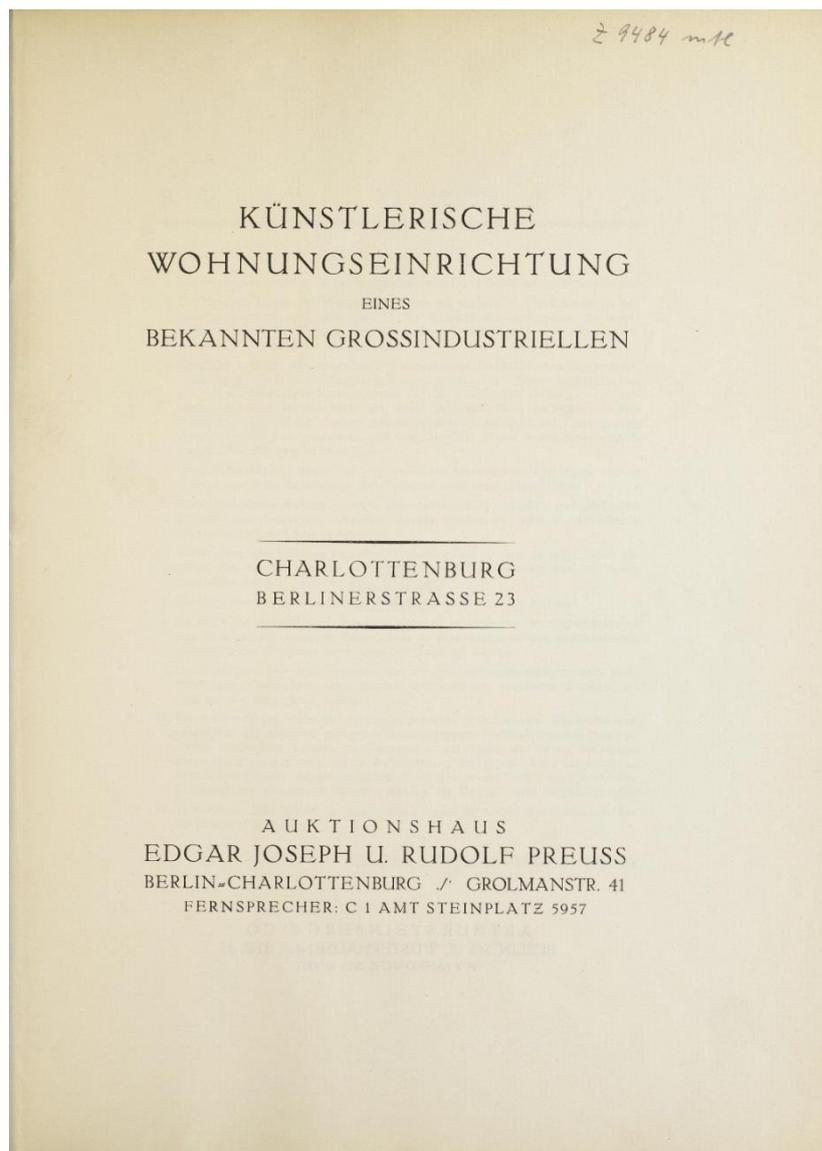


Abbildung 10: Deckblatt des Kataloges zur Versteigerung im Berliner Auktionshaus Edgar Joseph u. Rudolf Preuss, 21.-22.10.1929.

Auch hier hilft die Nennung (Abbildung I 1) und die Abbildung des Werkes (Abbildung I 2) im Katalog zur eindeutigen Identifizierung des sich heute in der Kunsthalle befindlichen Gemäldes (Abbildungen I 2).

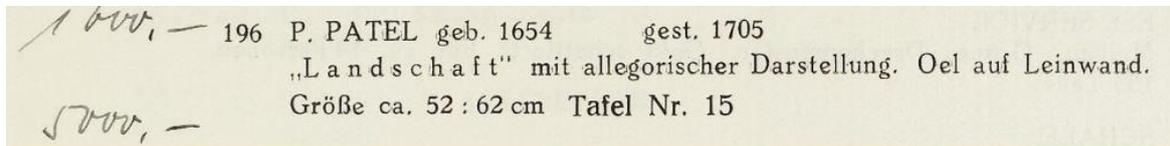


Abbildung I 1: S. 12 des Kataloges zur Versteigerung im Berliner Auktionshaus Edgar Joseph u. Rudolf Preuss, 21.-22.10.1929.



Abbildung I 2: Tafel 15 des Kataloges zur Versteigerung im Berliner Auktionshaus Edgar Joseph u. Rudolf Preuss, 21.-22.10.1929.

Die Identifizierung des »Bekanntem Großindustriellen« gelang über die auf dem Deckblatt des Auktionskatalogs angegebene Adresse »Charlottenburg / Berlinerstrasse 23«. Nach Angabe des Berliner Adressbuches von 1929 war dort in jenem Jahr Nikolaus Bernhard Jungeblut gemeldet.

Zudem gibt der Auktionskatalog Auskunft, dass Jungeblut nur wenige Werke der Bildenden Kunst sammelte. Neben dem Gemälde von Patel wurden bei seiner Sammlungsversteigerung lediglich noch ein Gemälde aus dem 18. Jahrhundert, sieben Werke des Malers Friedrich Stahl, eines des Malers Eduard Doloschell, ein Werk nach »Delt van Meer« und fünf grafische Blätter versteigert.

Nikolaus Bernhard Johannes Jungeblut wurde in Leer geboren und verdiente sein Geld als Keramikindustrieller und Generaldirektor einer Tonwarenfabrik. Er absolvierte seine Ausbildung zum Handelskaufmann in Hull in Großbritannien. Durch Verbindungen zu US-amerikanischen Eisenbahngesellschaften reiste er in den 1880er Jahren erstmals in die USA. Dort beteiligte er sich an Landerschließungs-Gesellschaften, bevor er 1887 nach Minnesota zog, wo er in die Fertigung von Tonziegeln einstieg. 1890 gründete er mit seinem Geschäftspartner Fritz Koch – ebenfalls deutscher Einwanderer – die Twin City Brick Company, die zum führenden Unternehmen dieser Branche wurde. Nachdem sich das Unternehmen bis nach Deutschland ausgedehnt hatte, verkaufte Jungeblut 1899 seine Werkanteile und kehrte mit seiner Familie nach Deutschland zurück.

Dem Tonziegelgeschäft blieb Jungeblut verbunden. 1900 schloss er sich mit Albert March zusammen, einem Berliner Tonwarenfabrikanten, woraus die Deutschen Ton- und Steinzeugwerke AG im Jahr 1904 resultierte. Dort war Jungeblut zunächst kaufmännischer Vorstand und ab 1910 Generaldirektor. 1934 zog er sich endgültig aus der Leitung des Konzerns zurück.

Auf der Rückseite des Werks findet sich viermal die handschriftlich aufgetragene Ziffer »15« (Abbildung 13).



Abbildung 13: Aufnahme von zwei der handschriftlich aufgetragenen Ziffern »15« auf der Rückseite des Werks von Pierre-Antoine Patel, Mitte links.

Sie verweist vermutlich auf das im Katalog auf Tafel „15“ wiedergegebene Werk (Abbildung 13).

Provenienz Versteigerung bei Carl F. Schlüter, Hamburg, 24. September 1941

Erst wieder im September 1941 können wir das Werk beim Hamburger Versteigerer Carl F. Schlüter lokalisieren. Bei der Versteigerung, die am 24. September durchgeführt wurde, taucht es neben weiteren 47 Kunstwerken auf. Vermutlich handelt es sich bei all diesen Werken um solche, die zuvor unter anderem in Hamburg oder im Hamburger Hafen beschlagnahmt worden waren.

Auf der Auktionsliste Schlüters wird das Werk mit der laufenden Nummer »365« aufgeführt (Abbildung 14).

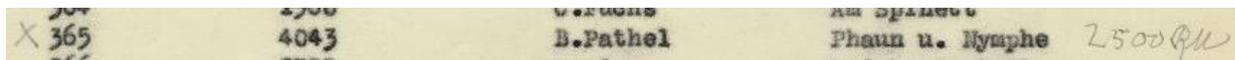


Abbildung 14: Historisches Archiv Hamburger Kunsthalle: Slg 5 Kaufangebote, Bl. 252.

Diese »365« findet sich in großen, mit roter Farbe aufgemalten Ziffern ebenso auf der Rückseite des Keil- sowie Zierrahmens wieder (Abbildung 15).



Abbildung 15: Aufnahme der Rückseite des Gemäldes von Pierre-Antoine Patel, oben rechts.

Die zweite Nummer für dieses Werk auf der Schlüter-Liste ist die Lagernummer. Diese »4043« konnte bisher nicht weiter entschlüsselt werden. Sie findet sich auch an zwei Stellen auf der Rückseite des Gemäldes (Abbildung I 6).



Abbildung I 6: Aufnahme der Rückseite des Werks von Pierre-Antoine Patel.

Provenienz Konstanty Gutschow, 24. September 1941 - ?

Aufgrund der auch im Historischen Archiv Hamburger Kunsthalle überlieferten Rechnung – wie Sie rechts an der Außenwand dieses Raums sehen können – wissen wir, dass der Käufer dieses Werkes Konstanty Gutschow war.

Denn auf der Rechnung ist das Werk mit einem »G« für Gutschow gekennzeichnet. Damit sind Werke bezeichnet, die er offenbar in seiner Funktion als »Elbuferarchitekt« erworben hatte. Durch jenes Amt war er auch damit beauftragt, Kunstwerke zur Ausschmückung von Diensträumen auszustatten.

Bei anderen Werken, die bei jener Auktion für Gutschow ersteigert wurden, findet sich zudem ein Aufkleber, auf dem handschriftlich »Elbuferarchitekt« vermerkt ist. Dieser Aufkleber findet sich etwa auf der Rückseite von Isaac van Oostens »Niederländischer Landschaft«, die Sie auf der gegenüberliegenden Wand sehen können. Auch auf der Rückseite von Pierre-Antoine Patels Werk findet sich ein ähnlicher Aufkleber, allerdings mit herausgekratztem Schriftzug. (Abbildung 17).



Abbildung 17: Reste eines Aufklebers mit Auskratzungen, am Zierrahmen oben mittig.

Status 1945 bis heute

Das Werk wurde zu einem bisher nicht bekannten Zeitpunkt, vermutlich in den späten 1940er Jahren, in der Hamburger Kunsthalle eingelagert. Während des zweiten Weltkrieges war es im Museum für Hamburgische Geschichte deponiert und später im Flakturm aufbewahrt worden (Abbildung 18).

Käufe aus 6920. 803
Rechnungsjahr 1941

Nr.	Gegenstand	Größe cm.	Kosten RM.	Gulden	Verbleib
1	1 Gemälde "Ruine" Künstler unbekannt ? (F.Schlüter, Hbg.)	64,5x89,5	1.897.50		Flakturm
2	2 Gemälde "Stilleben" Künstler ? (F.Schlüter, Hbg.)		1.288.--		Bleichenbrücke 17 Zimmer (vernichtet ?)
3	1 Gemälde "Niederländ.Landschaft" Künstler ? (F.Schlüter, Hbg.)	36,2x52,7	966.--		Flakturm
4	1 Gemälde "Faun und Nympe" Künstler ? (F.Schlüter, Hbg.)	52 x 62	2.127.50		Flakturm
5.	1 Gemälde "Seestück" von Franz Hinten (gekauft bei ?)		750.--		Flakturm
6	1 Bodenteppich Spanisch, gelber Grund (Paula Heuser, Hbg.)	5,60x3,17	4.000.--		Flakturm
		zus.	11.029.--		
<u>Abschluß Rechnungsjahr 1941.</u>				RM.	
Haushaltsansatz Ausgaben für Ankäufe				100.000.--	
				11.029.--	
wovon RM. 80.000.-- auf 1942 über- tragen wurden.				Rest 88.971.--	

Abbildung 18: Archiv des Museums für Hamburgische Geschichte, Kriegsakten 1938-45, 508 Ankäufe 1933-1945.

Hier geriet es in Vergessenheit, da die „Dienststelle“ nach 1945 nicht mehr existierte und ehemals Verantwortliche nicht mehr tätig waren. In der Hamburger Kunsthalle wird es seither als Fremdbesitz behandelt.

Die Hamburger Kunsthalle und die Kulturbehörde klären momentan, welchen rechtlichen Status das Werk heute hat. Die Suche nach den vormaligen Eigentümer*innen wird fortgesetzt.

Das Werk wurde mit bedenklicher Herkunft als Fundmeldung der Verlustdatenbank www.lostart.de, die vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg unterhalten wird, gemeldet.